

Halbmond eine solche Niederlage erlitt, daß, wie die Berichter-
statter erzählen, 200000 Muhamedaner fielen, während die Chri-
sten 20000 verloren. Dieser Schlag und der im J. 1233 bei
Jerez de la Frontera nachfolgende, wo nach der Erzählung der
Apostel Jakobus selbst auf weißem Pferde für die Christen kämpf-
te, brach die Kraft des Mauren-Reichs. Ferdinand der Heilige
entriß ihm 1236 Kordova, die länger als 500 Jahre Haupt-
stadt gewesen.

Darnach blieb als maurischer Staat nur noch das König-
reich Granada über. Dahin strömten die Tüchtigsten des Volks,
und es blühte durch Handel und Gewerbe, durch den reichsten
Anbau und durch die Tugenden der Ritterlichkeit, welche mit
der kastilischen wetteiferte. Aber Parteien zerrissen und lieferten
es den Königen von Kastilien in die Hände. Im Frühling
1492 rückte König Ferdinand der Katholische mit einem Heer
von 40000 zu Fuß und 10000 zu Roß in das reizende Thal
von Granada, eroberte die Stadt, und der letzte Mauren-König
Abdallah el Zaquir schied mit weinendem Auge aus der schönen
Alhambra und zog über die Sierra Nevada und über das Meer,
um in den Wüsten Afrikas die verlassene Herrlichkeit zu beklagen.
So ist das Reich der Araber in Spanien gefallen, aber die
Alhambra ist geblieben und schaut von der hohen Plattform
über die Stadt und die reizende Vega Granadas und verkündigt
uns den Kunstsinne und die Prachtliebe muhamedanischer Herr-
scher.

Nach Madrid.

Als die Sonne hinter Granada's Bergen entschwand, —
es war Montag der 25. Juli — war die Diligencia, die mich
nach Spaniens Hauptstadt bringen sollte, angespannt, und im

Galopp eilten die Rosse davon. *) Die Straße nach Madrid geht über Baylen, wir kennen bereits den Weg. Um 9 Uhr des folgenden Morgens waren wir dort, und fuhren von da der Sierra Morena zu, zu welcher die Straße aus dem Thale des Guadalquivir ansteigt. Mehrere Stunden blieben wir im Gebirge, in einem meistentheils engen Pässe, von nackten Felsreihen umringt, bald in der Höhe, bald in der Tiefe, zehn Pferde vor dem Wagen, die rasch durch die Wildniß hintrabten, auf einer durch das enge Defile sich windenden und krümmenden vortrefflichen Straße, auf welcher Gensdarmen, immer zwei bei einander, patrouillirten, daher überall Sicherheit, so daß ich von der früher so gewöhnlichen Ausplünderung der Reisenden nichts vernommen habe. Wir kamen zu der Blöße von Tolosa (las navas de Tolosa), welche den Spaniern einst ein Feld der Hoffnung und des Heils, den Mauren eine Stätte des Verderbens wurde, als der Halbmond im Jahr 1212 nachdem er 500 Jahre lang auf der Halbinsel im goldenen Glanze gestrahlt hatte, vor dem Kreuz der Christen in den Staub sank und das Banner dieser sich fortan auch in Andalusien entfaltete und erstarkte. Weiterhin erreichten wir im Gebirge Carolina, den Hauptort der von Deutschen, die der Graf und Minister David des im vorigen Jahrhundert (1767) herrief, angelegten Kolonien; die zwei anderen heißen Carlotta und Luisiana. Carolina liegt auf hoher Fläche, regelmäßig gebaut, mit graden sehr breiten Straßen und guten Häusern. Wir hielten uns nicht auf, sonst hätte ich die Leute angesprochen, um zu sehen und zu hören, ob noch deutsches Blut ihre Wangen röthete und deutsche Rede noch von ihren Lippen tönte; indeß sagt man, daß sie völlig Spanier geworden und die deutsche Sprache nicht mehr verstehen.

*) In der Fonda zu Granada bezahlte ich 58 Reales oder 3 Rthl. 26 Sgr.

Nordwärts fällt die Sierra Morena in die weiten Ebenen der Mancha ab, die uns durch den edelen Hidalgo, den Don Quijote de la Mancha, und seinen weisen Knappen Sancho bekannt und lieb geworden sind. Schon liegt die Sierra hinter uns, und wir fahren durch die unabsehbaren Flächen, auf welcher jedoch Höhen und Niederungen wechseln, hier und da eine Felsreihe oder eine isolirte Felspitze oder eine zertrümmerte Ritterburg auftaucht; nur wenige Viehheerden zeigen sich; rings um uns herum Nichts als Weizenfelder und Olivenbäume, Alles fort und fort in der gleichen grauen Uniform, und so bleibt die Landschaft bis Madrid. Die Hauptstadt der Mancha, Ciudad real, ließen wir zur Linken. Wir kamen durch die unbedeutenden Ortschaften Manzanares, Alkazar, Madrilejos und Tembleque. Die Dörfer haben nicht das freundliche Ansehen der unsrigen, denn den Häusern fehlen die rothen Dächer, die zwischen den grünen Bäumen doch recht freundlich und lebendig aussehen, dagegen enthalten die spanischen Dörfer niedrige graue von Lehm oder Stein hergerichtete Hütten, denen auch ein graues wenig geneigtes Dach aufgesetzt ist. Und so zeichnen sie sich vor dem Erdboden wenig oder gar nicht aus, beide tragen des Felses Grau.

An der Grenze Kastiliens kamen wir in das Städtchen Santa Cruz, das recht große Häuser aber mit dickem Staub bepflasterte Straßen hatte, und nahmen daselbst Abends gegen 11 Uhr unser Mittagessen ein, welches so reichlich und schmackhaft war, daß auch das beste Hotel in der größten Stadt zu seiner Ehre hätte damit aufwarten können. Nach aufgehobener Tafel ging ich, um wieder in die Diligencia zu steigen; da reichte mir der Kutscher ein Billet zur Eisenbahn, was mich überraschte, da ich in Granada für den Wagen bis Madrid bezahlt hatte und nicht anders denken konnte, als daß der uns

hinfahren würde. Allein die Sache war doch gut und zu unserm Besten eingerichtet. Denn der Weg von Granada traf jetzt auf die von Alifante nach Madrid führende Eisenbahn, und die Agentur der Diligencia ließ daher die Reisenden für den ihr entrichteten Betrag auf derselben nach der Hauptstadt fahren. Rasch kamen wir auf dem Schienenwege dem Ziele nahe, mußten indeß in der Nacht geraume Zeit still liegen und in einer Bahnrestauration die langen Stunden vertrinken oder verschlummern, da der Zug auf einen andern wartete; und so geschah es, daß wir erst Morgens 5 Uhr, am Mittwoch, den 27. Juli, in der Kapitale Spaniens ankamen.

Madrid ist eine feine saubere glänzend weiße Stadt, in Form eines Vierecks auf weiter Hochfläche gelegen, auf welcher sie auf der einen Seite, gegen Abend, tief in das Thal des Manzanares stürzt, während sie gegen Morgen sehr gemach sich den schönen Promenaden zuneigt, etwa 5 Meilen vom Tajo und eben so weit von dem im Norden gelagerten Guadarrama-Gebirge entfernt. Keine Hauptstadt Europas kommt ihr hinsichtlich der hohen Lage gleich, die gegen 2000' über dem Meere beträgt. Der Einwohner zählt sie gegen 200000, der Häuser 9000. Zwar fehlt es ihr nicht an vielen engen Straßen, aber der Haupttheil ist stattlich und prächtig. Ungefähr in der Mitte, wo der höchste Punkt ist, und in der That fast ein Punkt oder eine Linie, denn von der schmalen ebenen Stelle beginnen die Straßen ganz nahe bei einander sich zu senken, ist die Puerta del Sol das Sonnenthor, wiewohl gegenwärtig sich kein Thor daselbst befindet. Der Platz, weder groß noch ansehnlich, ist bei einer Breite von 80 Schritten 250 Schritt lang, nach Westen sanft abhängend und mit einem Wasserbassin und darin befindlichen Springbrunnen versehen. Da er mitten in der Stadt liegt, so eignet er sich zum Orientirungs- und Sammelplatz

und wird daher oft genannt, er ist lebhaft, stets von Menschen erfüllt, theils von Geschäftsleuten, theils von Lustwandelnden und Eckenstehern, auch halten die Droschken daselbst. Nach West führt von dort eine enge Straße an das Alkalathor und zum Manzanares. Das Thor ist das schönste, ein prächtiger Triumphbogen, der ganz frei steht, da die Häuser der Straße erst eine Strecke davon beginnen, was sich übrigens nicht schön ausnimmt. Auf der entgegengesetzten Seite nach Ost, hebt die schönste Straße Madrids an, und zieht, sehr breit, von Bäumen, meistens Akazien, eingefast, und mit breiten Plattenwegen zu beiden Seiten, zwischen großen Gebäuden, sanft abwärts in die äußersten Promenaden hinein, welche mit jener zugleich der Prado *) genannt werden.

Diese Promenaden, welche die ganze Ostseite der Stadt umziehen, und deren neueste Anlage Paseo de las delicias heißt, bilden breite Wege mit schmaleren zur Seite, mit geräumigen Plätzen wechselnd, von Ulmen, Hängeeschen, Akazien, Pappeln beschattet, mit Wasserbecken, Fontänen, Hainen und Waldgruppen. Es ist eine Lust, darin umherzuwandeln, zumal sie sauber gehalten und stets von herumfahrenden Wagen mit Wasser bespritzt werden. Wir sehen hier außer anderen Anlagen den botanischen Garten, welchen eine niedrige, eine lange Sitzbank bildende, Quadermauer abkleidet. Der geschmackvoll angelegte Garten gleicht einem Park mit breiten und schmalen, geraden und krummen Wegen und mit schönen Baumgruppen. An Bäumen, Sträuchern und Pflanzen sind ihre Namen zu lesen. Es werden zudem ausländische Thiere darin bewahrt, also ist

*) Das Wort Prado wurde durchgängig Prao ausgesprochen, und da ich Prado sprach, mußte ich mich lange abmühen, bis man mich verstand.

der Pflanzengarten zugleich zoologischer Garten. Nicht fern davon sehen wir den Bahnhof der nach Alfante und Valencia führenden Eisenbahn; er hat große Gebäude und ein abgesondert stehendes Kaffeehaus.

Das ansehnlichste Gebäude der Stadt ist das königliche Schloß. Prächtig steht es da auf erhabener Höhe, an dem jähen Bergrande über dem tiefen Thale des Manzanares, von den übrigen Häusern isolirt, ein großer 470' langer viereckiger Bau in hellgelber Farbe, mit prächtigem Portal, mit zahlreichen schönen Säulen, einen inneren Hof einschließend und nach der Stadt hin zwei Flügel aussendend. Es sieht ganz neu aus und ist auch erst im vorigen Jahrhundert erbaut. Daneben ist ein Platz, ein großes Rondel bildend, mit anmuthigen Anlagen und den Statuen spanischer Könige. Von der Höhe fällt unser Blick gegen Nord auf die Felsen und Ruppen des Guadarrama Gebirges, welches wie eine Mauer am Horizont steht und der Residenz den Manzanares zuführt. An diesem grünt es von Bäumen, Hainen und Gärten. Ueber den Fluß führt eine lange steinerne Brücke, die nichts Auszeichnetes hat und denen unserer Ströme weit nachsteht. Ihre Länge fällt zwar auf, aber vergessen wir nicht, daß der Gießbach bei den Winter- und Frühlingsregen stark anschwillt und austritt. Er hat auch ein breites Bett, jetzt nur mit einigen schmalen Wasserstreifen, in welchen wir mehrere Badestellen sehen, übrigens große Sandfelder und Wiesen mit Gebüsch und Bäumen. Die Hochebene von Madrid ist zwar einförmig, aber durchaus nicht eine Wüste, wie in manchen Büchern gesagt wird, überall Weizenfelder.

Nach dem Esforial.

Von Madrid unternehmen wir drei Ausflüge, den ersten nach dem Esforial, den zweiten nach Toledo, den dritten nach